



Wie in vielen anderen Zuger Kantonen schliesst die Rechnung 2022 in Menzingen besser ab als budgetiert.

Foto: AdobeStock

Rechnung schliesst mit grossem Überschuss ab

Schwarze Zahlen in Menzingen

Die Einwohnergemeinde Menzingen schliesst das Jahr 2022 mit einem Ertragsüberschuss von 4,4 Millionen Franken ab. Budgetiert war im Budget lediglich ein Ertragsüberschuss von 200'000 Franken.

Das Jahresergebnis fällt um 4,2 Millionen Franken besser aus als im Budget erwartet. Dies dank Minderaufwand und höherer Steuereinnahmen. Bei Gesamtaufwendungen von 24 Millionen Franken und Gesamterträgen von 28,4 Millionen Franken resultiert ein Gesamtgewinn von 4,4 Millionen Franken. Auf der Einnahmenseite haben wiederum hauptsächlich die Steuereinnahmen zum guten Jahresergebnis beigetragen. Die ordentlichen Steuern bei den natürlichen Personen schliessen rund 600'000 Franken besser ab. Aber auch die Grundstückgewinnsteuern so-

wie die Erbschaftssteuern tragen dazu bei, dass die Steuereinnahmen bei einem Netto-Steuerfuss von 65 Prozent gesamthaft 1,3 Millionen Franken über dem Voranschlag 2022 liegen.

Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine

Budgetabweichungen sind auch durch die Ukraine-Situation geprägt. Durch die Einschulung zahlreicher Kinder aus der Ukraine steht einem Mehraufwand bei den Lehrpersonalkosten ein Mehrertrag bei den Kantonsbeiträgen gegenüber. Die Aufwandseite zeichnet sich ausserdem durch hohe Minderaufwendungen aus. Diese sind auf Projektverzögerungen, insbesondere beim Projekt «Sanierung Plus» des Schulhauses Finstersee, zurückzuführen. Aus diesem Grund kommt es zu geringeren Abschreibungen und Ausgabenverschiebungen im Folgejahr. In allen Abteilungen konnte der

Aufwand tiefer als budgetiert gehalten werden.

Nettovermögen sinkt leicht

Die Investitionsrechnung weist Nettoinvestitionen von 5,5 Millionen Franken aus. Von den Ausgaben entfallen als grösste Positionen mit 1,7 Millionen Franken auf das Projekt «Sanierung Plus» des Schulhauses Finstersee und 1,3 Millionen Franken auf die Aktienkapitalerhöhung der Luegeten AG. Die Investitionen konnten vollumfänglich aus der erwirtschafteten Liquidität finanziert werden. Das Nettovermögen sinkt leicht auf 16,9 Millionen Franken. Das entspricht 3673 Franken pro Kopf (Vorjahr 3708 Franken). Der Gemeinderat stellt fest, dass sich der Gemeindehaushalt gesund präsentiert. Er wird weiterhin haushälterisch mit den Steuermitteln umgehen, gleichzeitig aber die Investitionen in die Infrastruktur vorantreiben. RC

Neuer Gemeindegeschreiber von Cham

Per 1. September übernimmt Alain Bühlmann die operativen Geschicke der Einwohnergemeinde Cham. Der Gemeinderat hat den 36-Jährigen zum neuen Gemeindegeschreiber und Vorsitzenden der Geschäftsleitung ernannt.

Alain Bühlmann folgt auf Martin Mengis, der nach rund 14 Jahren in diesem Amt eine neue Herausforderung als Stadtschreiber von Kriens antritt. Bühlmann hat einen Universitätsabschluss in Staats- und Wirtschaftswissenschaften sowie öffentlichem Recht und arbeitet seit vielen Jahren in verwaltungs- und politiknahen Positionen. Seit 2014 ist der gebürtige Unterägerer für das Staatssekretariat für Wirtschaft Seco tätig, in den letzten vier Jahren als Leiter der wirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit in Peru. Insgesamt zeichne sich Alain Bühlmann durch seine grosse Erfahrung im öffentlichen Sektor, seine Füh-



Alain Bühlmann

Foto: zvg

rungskompetenz und seine Geschicke in der politischen und strategischen Kommunikation aus, steht in einer Medienmitteilung geschrieben. «Wir freuen uns sehr, mit Alain Bühlmann eine Persönlichkeit als Gemeindegeschreiber bei uns begrüßen zu dürfen, die nicht nur viel Know-how und politisches Gespür,

sondern auch die nötige Empathie für diese Position mitbringt.»

Von Peru zurück in den Kanton Zug

Alain Bühlmann konnte sich in einem mehrstufigen Bewerbungsverfahren gegen mehrere Mitbewerber durchsetzen. «Ich freue mich sehr auf die neue Herausforderung. Nur wenige Berufe bieten eine derart spannende Breite an Inhalten und Aufgaben auf so hohem Niveau, wie man sie hier in Cham antrifft. Nach vier Jahren im Ausland zurück zu meinen Wurzeln im Kanton Zug zurückzukehren und die erfolgreiche Gemeinde Cham mit neuen Ideen, Tatkraft und Herzblut zu unterstützen, erfüllt mich mit Stolz», erklärt der 36-Jährige. Alain Bühlmann ist Vater dreier Kinder. Derzeit wohnt er mit seiner Familie noch in Lima, möchte mit Amtsantritt aber wieder im Kanton Zug sesshaft werden. Seine Freizeit verbringt er am liebsten mit Familie, Freunden, Reisen und Sport. RC

OECD-Mindeststeuer belastet KMUs nicht

Um was geht es in der eidgenössischen Abstimmung am 18. Juni? Rund 140 Staaten haben sich im Rahmen der OECD auf die Einführung einer globalen Mindeststeuer für Grossunternehmen geeinigt. Internationale Unternehmen mit einem Umsatz von über 750 Millionen Euro sollen zu mindestens 15 Prozent besteuert werden. Hält ein Land die Mindestbesteuerung nicht ein, können gemäss den OECD-Regeln andere Staaten die fehlende Besteuerung abschöpfen. In der Schweiz liegt die Steuerbelastung vieler Unternehmen unter 15 Prozent, auch im Kanton Zug.

Will die Schweiz für die betroffenen Unternehmen Rechtssicherheit und wollen wir nicht freiwillig Steuereinnahmen ans Ausland verschenken, braucht es eine Schweizer Ergänzungssteuer. Bezahlen müssen die betroffenen Gross-Unternehmen die Ergänzungssteuer sowieso – wenn nicht hier, dann im Ausland. Rund 200 international tätige Schweizer Grossunternehmen und 2000 hier ansässige ausländische Firmen sind von der Mindeststeuer betroffen. Eine recht hohe Anzahl auch im Kanton Zug. KMUs erfahren keine Steuererhöhung.

Die Mehreinnahmen werden auf 1 bis 2,5 Milliarden Franken geschätzt und zwischen Bund und Kantonen geteilt. 75 Prozent der Einnahmen bleiben in den Kantonen, 25 Prozent fließen an den Bund. Der nationale Finanzausgleich sorgt dafür, dass alle Kantone von den Mehreinnahmen profitieren. Die Kantone können mit den Mehreinnahmen dafür sorgen, dass die Schweiz



Peter Letter.

Foto: zvg

weiterhin ein attraktiver Standort für Firmen bleibt. Davon profitieren wir alle über gute und sichere Arbeitsplätze. Zudem sichert dies den hohen Beitrag der Firmen zur Finanzierung von öffentlichen Leistungen etwa im Bildungs- und Sozialbereich.

Freiwillig auf Steuereinnahmen zu verzichten und diese ans Ausland zu verschenken, wäre töricht. Ich unterstütze das Ja zur Umsetzung der OECD-Mindeststeuer.

Peter Letter
Kantonsrat FDP, Oberägeri

Graduelle Erosion

Die Schweiz ist geographisch und kulturell Teil Europas. Wir sind politisch sowie wirtschaftlich stark mit der EU verbunden. Eine gute Zusammenarbeit liegt somit in unserem ureigenen Interesse, weshalb eine Mehrheit in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zum bilateralen Weg steht. Seit dem Abbruch des Rahmenabkommens wird unser Vertragswerk brüchig, da keine Aktualisierungen mehr vorgenommen werden können. Ein institutionelles Rahmenabkommen mit der Europäischen Union bringt klare Prozesse und mehr Rechtssicherheit bei der Integration der Schweiz in den europäischen Binnenmarkt. Doch leider verläuft die Europadebatte in der Schweiz sehr dogmatisch und oft mit einem negativen Grundtenor.

Um die Zusammenhänge sachbezogen und ergebnisorientiert aufzuzeigen, haben wir am 20. April im Lorenzsaal Vertreterinnen und Vertreter aus der Wirtschaft, der Bundespolitik, der Zivilgesellschaft und der Forschung zum Podiumsgespräch «Schweiz-Europa, Quo vadis?» eingeladen. Unisono beschrieben die Gäste die graduelle Erosion, die der aktuelle Stillstand bewirkt. Aufgrund des Ausschlusses aus «Horizon Europe» als Konsequenz des Abbruchs der Verhandlungen ziehen Top-Forschende aus der Schweiz weg. Der Stillstand hat auch relevante Nachteile für die Schweizer Medtech Branche. Die Vertreterin der Wirtschaft stellte nüchtern fest, dass wir nicht von heute auf morgen alles verlieren, aber es finde zweifellos eine schlechende Verschlechterung des Wirtschaftsstandorts Schweiz statt. Die Politik muss aufwachen.

Wir Grünliberale treten den Abschottern von links und rechts ent-



Tabea Estermann.

Foto: zvg

schieden und optimistisch entgegen. Wir sind Teil von Europa, ohne Wenn und Aber! Denn neben der wirtschaftlichen, kulturellen und geografischen Nähe sind wir auch persönlich mit unseren Nachbarländern verbunden. Knapp 20 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer haben eine zweite Nationalität. Die Grünliberalen Kanton Zug wollen auch diese Dimension hervorheben und werden bei den Wahlen im Herbst eine «GLP International» Liste präsentieren.

Tabea Estermann
Kantonsrätin und
Präsidentin Grünliberale
Kanton Zug